



An allem ist Karl der Große schuld

Von Pejo Weiß

Der Aufsatz von Heribert Albring über „Namen - ihre Herkunft und ursprüngliche Bedeutung“ hat meine Bewunderung gefunden. Wie viel kann uns doch ein Name sagen...

Man kann die Namenskunde natürlich auch unwissenschaftlich - sozusagen folkloristisch“ betreiben, etwa aus Anlass einer Karnevalsfete. In einer Seiten langen gereimten Erzählung habe ich die Ortsnamen rund um Monschau auf einen zu langen Jagdausflug Karls des Großen zurückgeführt - nach alter Monschauer Überlieferung. Nur hatte ich die Sage auch noch modernisiert, indem ich z. B. den Kaiser in einen Jeep setzte, ein Dorf mit Straßenbeleuchtung versah, usw. Aber der Inhalt war im Grunde der gleiche wie ich ihn aus Kindertagen kannte.

Der Kaiser war zu lange auf der Jagd gewesen und konnte Aachen unmöglich noch erreichen. Also übernachtete er im nächsten Dorf, doch fror er wie ein Schnei-

der und konnte vor lauter Kälte nicht einschlafen. Als er das Quartier verließ, schimpfte er den Ort „Kalte Herberge“, was zu „Kalterherberg“ wurde. Er ritt von der Höhe ins Tal und kam zu einem Kloster, aber die Nonnen wollten nicht öffnen. Sie seien ein Frauenkloster, hätten weder Brot noch Käse und überhaupt: Sie seien nur reich an Steinen, worauf das Kloster natürlich für alle Zukunft „Reichenstein“ hieß. Da verwies ihn ein Wildhüter auf einen mächtigen Felsblock oben im Venn. Man ritt hinauf, polsterte den Stein mit Reisig aus - und bald schlief der Kaiser. Ihm zu Ehren heißt der Stein auch heute noch „Kaiser Karls Bettstatt“. Als er am frühen Morgen Richtung Aachen aufbrach, grüßte ihn das Volk, riss sich die Schlapphüte vom Kopf und jubilierte: „Heil Kaiser Karl!“ Und als er im Gegenzug zurück winken wollte, war er kahlhäuptig, denn er hatte seinen Hut auf dem Felsen zurückgelassen. „Ich habe die Mütze nich“, rief er dem Adjutanten zu,

woraufhin die Bevölkerung den Ortsnamen „Mützenich“ annahm. Also ritten zwei Mann zurück, um die Mütze zu holen. Dem ob seiner Glatze frierenden Kaiser wurde die Zeit zu lang, aber einer der Monschauer, die als Begleiter dabei waren, erkannte die Beiden in der Ferne und rief: „Majestät, dohenge kont ze!“, was dann gleich zum Ortsnamen „Konzen“ führte. Dank flotten Reitens hatten die Mützenbringer den Kaiser am nächsten Ort eingeholt und riefen erfreut: „Majestät, he semmer at“, woraus ohne Zweifel „Simmerath“ wurde...

Original: Jahrbuch des Monschauer Landes, 1984, S. 144-146.

Kaiser Karls Bettstatt, ein Quarzitblock auf dem Steling im Hohen Venn. Die Person rechts ist der Vennforscher Paul Neuß.

Aus: Ostbelgische Chronik Band I. von Bernhard Willems.

